



GREEN BUDGET GERMANY

FORUM ÖKOLOGISCH-SOZIALE MARKTWIRTSCHAFT

PRESSEMITTEILUNG

Adam-Smith-Preis

FÖS VERLEIHT ADAM-SMITH-PREIS AN BINSWANGER

Im Rahmen seiner diesjährigen Mitgliederversammlung am 26. Juni in Berlin verlieh der Münchner Förderverein Ökologische Steuerreform (FÖS) erstmalig den „Adam Smith-Preis für marktwirtschaftlichen Umweltschutz“.

Preisträger war der Schweizer Wirtschaftsprofessor Hans Christoph Binswanger, der „Erfinder“ der Ökologischen Steuerreform. Der gebürtige Schweizer lebte viele Jahre in Deutschland. Seit 1969 ist er Professor für Volkswirtschaftslehre an der Universität St. Gallen mit den Arbeitsschwerpunkten Umwelt- und Ressourcenökonomik, Währungstheorie, Europäische Integration, allgemeine ökonomische Theorie.

In einem seiner bekanntesten Bücher („Arbeit ohne Umweltzerstörung“, Mitherausgeber H. Fritsch und H. Nutzinger) hatte er schon 1983 den Vorschlag gemacht, den Energieverbrauch mit einer Umweltabgabe zu belasten und aus deren Erträgen eine Entlastung des Faktors Arbeit über die Senkung der Rentenbeiträge zu finanzieren: „Der Grundgedanke der Ökologischen Steuerreform kommt in folgenden zwei Postulaten zum Ausdruck: Die Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind um je ein Drittel zu kürzen (bei Aufrechterhaltung der bisherigen Mitfinanzierung durch den Staat). Die entsprechenden Mindereinnahmen sind aus den Erträgen einer neuen Abgabe auf die Primärenergie auszugleichen.“

Mit diesem Vorschlag gehören Binswanger, Fritsch und Nutzinger zu den Erfindern des Konzepts der „Doppelten Dividende“ – also der genialen Idee, durch gleichzeitige Belastung des Naturverbrauchs und Entlastung der Arbeit positive Umwelteffekte und Beschäftigungswirkungen kombinieren zu können.

Tatsächlich hat insbesondere die deutsche Gesetzgebung zur Ökosteuer sich die Gedanken Binswangers und seiner Koautoren weitgehend zu eigen gemacht. Nach einer jüngst vorgelegten Analyse des FÖS wurden 88 Prozent der Ökosteuer-Erlöse zur Entlastung der Rentenversicherung ver-

Vorstand

Dr. Anselm Görres (Vorsitz)
Dipl.-Vw. Kai Schlegelmilch
(Stellvertretender Vorsitz)
Florian Prange M.Sc (Schatzmeister)
Dr. jur. Dörte Fouquet
Dipl.-Vw. Bettina Meyer
Dipl.-Pol. Martin Weiß

Geschäftsführung

Damian Ludewig
Andrea Sauer (in Elternzeit)
Sebastian Schmidt

Beirat des FÖS

Dr. Gerhard Berz
Prof. Dr. H.-C. Binswanger, CH
Dr. Martin Bursík, Vize-Premier, CZ
Prof. Dr. Frank Convery, IRE
Dr. Henner Ehringhaus, CH
Dr. Franz Fischler, EU-
Agrarkommissar a.D., AT
Josef Göppel, MdB
Prof. Dr. Hartmut Graßl
Prof. Dr. Gebhard Kirchgässner, CH
Norbert Mann
Dr. Paul E. Metz, NL
Prof. Janet E. Milne, USA
Yannis D. Paleocrassas, GR
Prof. Dr. Albert J. Rädler
Christine Scheel, MdB
Matthias Max Schön
Prof. Dr. Ulrich Steger
Prof. Dr. Norbert Walter
Prof. Dr. E. U. von Weizsäcker
Prof. Dr. Wolfgang Wiegand
Anders Wijkman MdEP, S
Dr. Angelika Zahrt

wendet. So kommt auch Binswanger zu dem Urteil: „Die Umsetzung der ökologischen Steuerreform in Deutschland kommt meinen Vorstellungen alles in allem am nächsten.“ (Tag der ökologisch-sozialen Marktwirtschaft, Berlin, 11. September 2003).

Wie der FÖS-Vorsitzende Dr. Anselm Görres hervorhub, wurde durch die gewählte Form der Finanzierung zugleich eine Jahrzehnte alte Forderung von Industrieverbänden, Rentenexperten und Versicherungsträgern erfüllt: „Mit Hilfe der Ökosteuer haben wir endlich erreicht, was seit Dekaden gefordert wurde: Beitragszahler müssen mit ihren Beiträgen nicht länger die sozialpolitischen Lasten mitfinanzieren. Durch den auf über 75 Milliarden Euro erhöhten Bundeszuschuss werden erstmals in der Geschichte des deutschen Rentensystems die versicherungsfremden Leistungen voll aus dem Staatshaushalt gedeckt. Das ist nicht nur ein immens wichtiger Fortschritt im Sinne der ordnungspolitischen Sauberkeit, sondern auch ein Beitrag zur Lösung der Probleme der deutschen Alterssicherung. Leider warten wir noch immer vergeblich auf ein Dankschreiben von BDI oder BDA, für die durch diese Ökosteuer Verwendung doch ein Herzenswunsch erfüllt wurde.“

Mit der Ökosteuer finanzierten Rentenbeitragsenkung werde ein Durchschnittsarbeitnehmer um etwa 480 Euro jährlich entlastet.

Görres warnte zugleich davor, den bisherigen Kurs fortzuführen. „Zur Sanierung der Renten hat die Ökosteuer jetzt erst einmal ihr Scherflein beigetragen – der Ökosteuerbeitrag zur Rente sollte also auf dem bisherigen Niveau eingefroren werden.“ Natürlich wolle der FÖS die Ökosteuer weiter ausbauen – aber für künftige Ökosteuermehrträge müsse man eben andere Verwendungen finden, etwa durch Entlastungen des Faktors Arbeit bei anderen Versicherungszweigen oder bei der Einkommenssteuer.

Bei der Ehrung Binswangers im Namen des Vereins hob der FÖS-Vorsitzende auch die geringe Zeitspanne hervor, die im Fall der Ökologischen Steuerreform seit der ersten Veröffentlichung bis zur praktischen politischen Umsetzung verstrichen sind: „Vom Lehrbuch zum Gesetzbuch in knapp einer Dekade – das gab es in der Geschichte der Steuersysteme noch so gut wie nie. Die Mehrwertsteuer wurde 1948 in Frankreich erfunden, und doch hat sie bis heute in vielen wichtigen Staaten noch nicht die überholte altmodische Umsatzsteuer abgelöst.“

Diese rasche Erfolg von Binswangers Arbeit sei sicher ein Beleg dafür, dass die Zeit für die Ökosteuer reif gewesen sei – aber nur wenige Menschen hätten zu dieser Reifung so viel beigetragen wie Prof. Binswanger selbst.

Die Wahl von Adam Smith als Patron des Preis begründete Görres nicht zuletzt mit den Charaktereigenschaften des großen Ökonomen.

„Wer Adam Smith nur oberflächlich liest, der mag zunächst denken, die meisten dieser Sätze hätte ich selbst auch schreiben können, oder mein Kollege von nebenan. Anders als sein großer Antipode Karl Marx, anders als viele formelverliebte moderne Ökonomen zeichnet sich Adam Smith durch eine klare, oft sehr einfache Sprache aus. Manchen hat diese scheinbare Schlichtheit dazu verführt, Adam Smith intellektuell zu unterschätzen. Wer ihn aber ausführlicher studiert, der wird rasch feststellen, dass Adams Smith' Person und Werk von drei großen Tugenden geprägt sind: Einer Grundhaltung der Redlichkeit und Fairness, einer sehr genauen, auch psychologisch scharfsinnigen Beobachtung seiner Mitmenschen und ihrer vorgeschobenen wie tatsächlichen Motive, und einer unbestechlich kritischen Haltung auch gegenüber den ökonomisch Mächtigen und Erfolgreichen.

Gerade diese Haltungen unterscheiden ihn von vielen heutigen, sogenannten Neoliberalen, die aus Adam Smith einen Vordenker rücksichtslosen Eigennutzes und maßloser Gier machen wollen. Adam Smith hat den Eigennutz von Jahrhunderte langer Diskriminierung im Christentum emanzipiert und deutlich gemacht, dass Eigennutz und Gemeinwohl sich keineswegs ausschließen müssen. Doch niemals hat er den Eindruck entstehen lassen, er halte denjenigen für den größten Förderer des Gemeinwohls der am rücksichtslosesten sein Eigeninteresse verfolgt.

Gerade diese Haltungen sind es aber auch, die uns am Leben und am Werk von Hans-Christoph Binswanger am meisten beeindruckt haben.“

Prof. Binswanger freute sich insbesondere darüber, dass der Preis Adam Smith gewidmet ist, weil auf dessen Theorien sein neues Buch „Wachstumsspirale“ aufbaut.

Ein Ziel, das der Staat bei Smith verfolgen soll, ist die Aufrechterhaltung des sozialen Friedens, d.h. der Staat müsse dafür Sorge tragen, dass der Prozess zur Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Lage fair und ohne Betrug ablaufe; das andere die Förderung des Glücks aller Bürger auf Grundlage der Freiheit und des Leistungsprinzips. Daraus leitet Smith dann die folgenden Staatsaufgaben ein:

- „Erstens, das Land gegen Angriffe anderer Staaten zu schützen.
- Zweitens, jedes Mitglied der Gesellschaft soweit wie möglich vor Ungerechtigkeit oder Unterdrückung durch einen Mitbürger in Schutz zu nehmen.
- Und drittens, bestimmte öffentliche Anstalten und Einrichtungen zu gründen und zu unterhalten, die ein einzelner oder eine kleine Gruppe aus eigenem Interesse nicht betreiben kann, weil der Gewinn ihre Kosten niemals decken könnte.“ (Der Wohlstand der Nationen, 1776)

Prof. Binswanger griff diese Ideen in seiner Rede auf: „Zwar gab es zu Zeiten von Adam Smith noch keine Umweltschutzvorschriften, weil man auch noch keine Umweltschäden im heutigen Sinne kannte. Aber wenn Adam Smith die Vorschriften zum Bau von Brandmauern ausdrücklich rechtfertigt, um die Feuergefahren zu bannen, und andere ähnliche Vorschriften, so dürfen wir annehmen, dass Adam Smith auch Einschränkungen der marktwirtschaftlichen Freiheit als notwendig angesehen und verteidigt hätte, wenn es darum geht, drohende Umweltschäden zu vermeiden. Umso mehr dürfen wir davon ausgehen, dass er marktwirtschaftliche Instrumente des Umweltschutzes befürwortet hätte, die anstelle der administrativen Vorschriften treten und die Freiheit der Entscheidung weniger einschränken – Instrumente also, wie sie die ökologische Steuerreform darstellt.

Ich freue mich über den Adam Smith-Preis besonders wegen des optimistischen Gehalts dieses Preises. Er enthält die Botschaft, dass die Marktwirtschaft, der man vielfach generell die Schuld an der heutigen ökologischen Krise gibt, sehr wohl nachhaltig gestaltet werden kann.“

Hintergrundinformation Adam Smith

Der schottische Moralphilosoph und Soziologe Adam Smith (geboren 05.06.1723 in Fife (Schottland), gestorben 17.07.1790 in Edinburgh) ist der Begründer der modernen Nationalökonomie. Er orientierte sich unter anderen an dem englischen Philosophen David Hume. Die Wurzeln der sittlichen Beurteilung sah er in der Sympathie. Das wirtschaftliche Leben begründete er mit dem Eigeninteresse der Individuen. Er propagierte die Freiheit von Erwerb und Wettbewerb, die er als Grundvoraussetzung für eine gut funktionierenden Wirtschaftsleben erkannte.

Kurzlebenslauf Prof. Hans-Christoph Binswanger

Geboren 1929 in Zürich

Studium in Zürich und Kiel

1980-1992 Leiter der Forschungsgemeinschaft für Nationalökonomie

1992-1994 Direktor des Instituts für Wirtschaft und Ökologie

1969-1994 Professur für Volkswirtschaftslehre an der Universität St. Gallen